

Auch diesmal eine Wahl der Köpfe

Noch dreieinhalb Wochen, dann ist Gemeindevahlsonntag. Ab morgen bringt die «Südostschweiz» eine Vorschauerie zu allen 14 Gemeinden. Ihr Fazit bereits vorweg: Es kommt auch diesmal weniger auf Dogmen als auf die Köpfe an.

Von Ruedi Hertach

Wer im März in den Kantonsrat wollte, musste die Minderheit seines Parteisektors überzeugen. Wer Ende September in eine Gemeindebehörde will, braucht eine Mehrheit. Das ist der Unterschied zwischen Proporz und Majorz. Gemeindemutter oder -vater wird, wer als gemeinverträglich gilt.

Vor vier Jahren waren das vorab die 13 wiederkandidierenden Gemeindepräsidenten. Ernstlich umkämpft war damals nur der Eschenbacher, doch man liess ihn bis zum nahen Finale klar im Amt. Zu ersetzen war im Herbst 2004, nach seinem anfänglichen Zögern, einzig der Benkner, und jenen harten Zweikampf gewann wohl tatsächlich der, den man für verträglicher hielt. Seither wechselten die Präsidenten in Amden und

Eschenbach – hier wie dort ortsintern solide vorgespurt.

Die äussere Hauptzäsur geschah



Was kommt unten raus? In den 14 Gemeinden der Region entscheiden bald wieder all die, die nicht zu faul sind zum Einwerfen.

freilich im Westen: Gemeinderat Jona und Stadtrat Rapperswil machten zur Halbzeit der neuen Fusionsbehörde Platz, wobei der Joner Präsident zum Chef wurde und der Rapperswiler zum Inhaber des Schlüsselressorts. Versagt blieb der Volkswink an den Ratstisch einzig der SVP.

Eigenwillige Duelle

Diesmal nun werden gleich drei bisherige Präsidenten herausgefordert: der Weesner, der Schänner und der Benkner. Die Motive dafür wirken unterschiedlich, aber in allen Fällen stark personenbezogen: Von kompakten inhaltlichen Fronten ist wenig zu sehen (am ehesten noch in Benken, auch wenn zum Thema Einheitsgemeinde die Standpunkte kaum komplett konträr sind). Stark im Spiel sind Ehrgeiz und Emotionen – doch stark genug, um Bisherige zu kippen?

Etwas anders liegt der Schmerkner Fall, wo der Bisherige abtritt. Für ihn, der einst als Ansässiger startete, wurde parteiübergreifend ein Newcomer ausgesucht. Dem entzog sich dann die SP und lancierte ihren Schulpräsidenten, der als solcher wohlgeleitet ist, aber fürs Gemeindepräsidium wieder bürgerliche Reflexe gegen den Linkspolitiker wachrüttelt. Der Linke in

Uznach bleibt derweil auch von der bürgerlichen Mehrheit unbedrängt – und auch die Präsidenten von Amden, Kaltbrunn, Rieden, Gommiswald, Ernetschwil, Rapperswil-Jona, Eschenbach, Goldingen und St. Gallenkappel dürften (jedenfalls was ihre eigenen Sessel betrifft) ruhig schlafen.

Vollends im Persönlichen liegen die Kämpfe um das Benkner und das Kaltbrunner Schulpräsidium, wobei da auch die Seilschaften im Hintergrund eine Rolle spielen. Wer hiebei jeweils wen als Filz hinstellt (und umgekehrt), ist auch von aussen betrachtet spannend.

Und wer wollte schliesslich behaupten, die Exekutivwahl in der Stadt sei nicht auf den Kopf gemünzt? Es geht zwar vordergründig darum, ob die SVP Opposition bleibt wie im Bund oder nicht – weit mehr aber dürften sich die Gemüter an der Sprengkandidatin erhitzen, die ja erst unlängst der CVP entschlüpfte.

Fazit: ein paar durchaus eigenwillige Duelle, auch in weiteren Fällen, die wir dann in den Einzelvorschauen behandeln. Wie es herauskommt, darüber lässt sich spekulieren. Wer das Wahlrecht hat, kann es selber beeinflussen. Die grösste «Seilschaft» sind ja noch immer all die, die nirgends or-

ganisiert sind, weder in Parteien noch in Komitees. Sie entscheiden das Seilziehen – vorausgesetzt, sie hängen sich rein. Das aber sollten sie, wenigstens einmal in vier Jahren, unbedingt tun.

Ausblick auf den 28. September

Die Gemeindevahlen stehen bevor – am 28. September wird entschieden. Die «Südostschweiz» be-



Weitere Infos: www.suedostschweiz.ch/dossier

leuchtet in einer Vorschauerie die Ausgangslage für die Gemeinderats- und Schulratswahlen in den 14 Gemeinden des Linthgebietes, wirft gesondert einen Blick auf die Wahlen der Ortsgemeinden und der Oberstufenschulgemeinden und weist auf die kommunalen Wahlen im übrigen Kanton St. Gallen hin. Der Text nebenan ist der Startbeitrag dieser Serie. (so)

Einer, der immer noch unermüdlich für die Armen kämpft

Für den Obdachlosenpfarrer Ernst Sieber war der Besuch in Rapperswil ein Heimspiel. Das Interesse an seiner Botschaft der Barmherzigkeit war am Sonntag auch bei seinem vierten Auftritt sehr gross.

Von Daniel Wagner

Rapperswil-Jona. – Pfarrer Ernst Sieber ist einer, der sich nicht unterkriegen lässt. Mit seinen 81 Jahren setzt sich der Querdenker noch immer unermüdlich für die Armen und Schwächeren auf dieser Welt ein und setzt dabei Gott ins Zentrum seines Wirkens. Die christliche Botschaft bildet denn auch das Fundament des umfassenden Engagements der Stiftung Sozialwerke Pfarrer Ernst Sieber.

Von seinem überzeugenden Engagement machten sich am Sonntagabend in Rapperswil über 300 Menschen ein Bild. Mit seinem mittlerweile vierten Auftritt hatte Sieber in der Kirche im Prisma und in der Jugendkirche O2 ein veritables Heimspiel, zumal zwischen Sieber und die Gemeinde enge Beziehungen pflegen.

Ohne Filter und humorvoll
Der Obdachlosenpfarrer und frühere

Nationalrat versteht es immer wieder, mit energischen Voten wachzurütteln. Er scheute sich nicht, zeitweilig auch gleich selbst die Regie während des Talks zu übernehmen, damit seine Botschaften klar verständlich und ungefiltert bei den Hörern ankommen. Wohl deshalb fragte er auch gleich zu Beginn, ob ihn alle verstehen würden.

So gesehen hatte Pastor Reto Pelli während des tiefgründigen, aber auch von viel Humor geprägten Gesprächs zeitweise keinen leichten Stand bei der Platzierung seiner brennenden Fragen. Der Pastor nahm es gelassen: «Der Gottesdienst lebte dank der fröhlichen Eigenart von Ernst Sieber. Mit ihm ein Interview zu führen stellt auch für mich immer wieder eine grosse Bereicherung und eine besondere Herausforderung dar.»

Malen als Botschaft

An der Kernbotschaft hat sich in all den Jahrzehnten nichts geändert. Sieber liegen nach wie vor die Randständigen, Obdachlosen, aber auch die vom Drogenelend geplagten Menschen am Herzen, für sie setzt er sich unermüdlich ein. Kraft und neue Energie holt sich der Seelsorger, dessen weisses, zerzaustes Haar und der schwarze Hirtenhut zum Markenzei-

chen geworden sind, unter anderem beim Malen. Diese kreative Ausdrucksform gehört zu seinen grossen Leidenschaften, über 500 Bilder sind mittlerweile entstanden.

Malen bringe ihm unter anderem inneren Frieden, es sei aber auch eine kreative Ausdrucksform seines christlichen Engagements, führte er aus. Mit dabei hatte er ein Werk, welches das Leiden von Jesus am Kreuz ausdrucksstark verkörpert. Inspirieren lässt er sich in seinem Atelier am Sihlsee. In der unberührten Natur eben, dort, wo seine Werke nach einem heftigen Unwetter im Juni 2007 wie durch ein Wunder von dauerhaftem Schaden bewahrt wurden.

4000 Franken an einem Abend

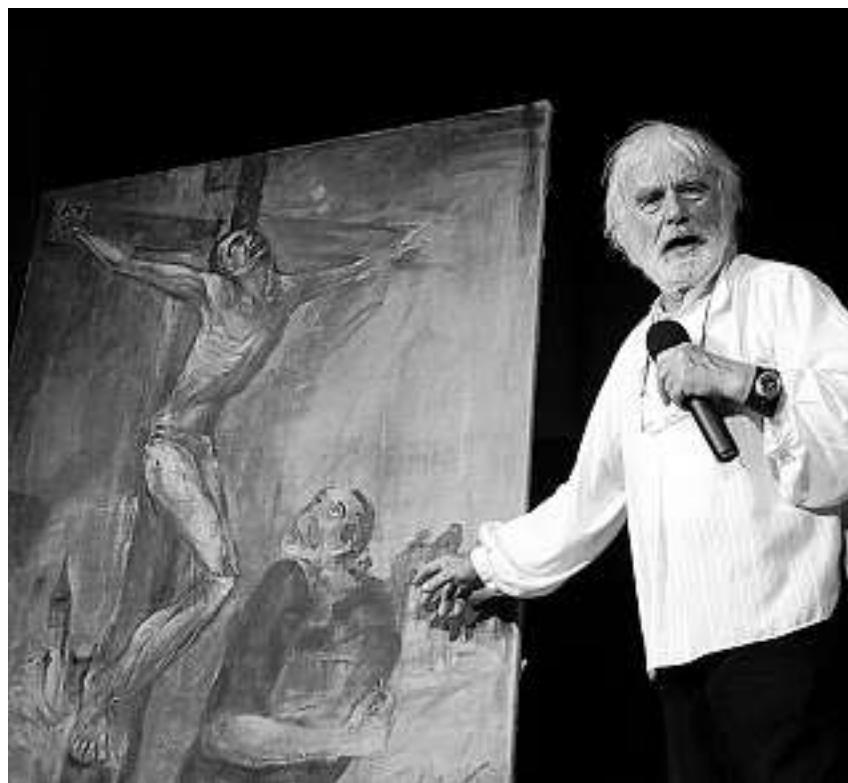
Seine Vorlieben gehören auch dem Gesang. Davon gab er dem begeisterten Publikum gleich mehrere Gospel-Kostproben. Sieber setzte in seiner vorgetragenen Version von «Dä Heiri hät es Chalb verchauft» aus der legendären Niederdorferoper (gesungen vom Kabarettisten Ruedi Walter) voll auf die Barmherzigkeit, profitieren doch die Armen vom Verkaufserlös.

Davon beeindruckt und entsprechend grosszügig zeigten sich in der Folge die Besucher: Die Kollekte brachte beachtliche 4000 Franken

ein. Der gespendete Betrag kommt dieses Mal dem Projekt «Brottegg» zugute, welches Menschen dank geregelter Strukturen und Beschäfti-

gungsmöglichkeiten den Weg zurück in den Alltag erleichtern soll.

Videobotschaft online auf www.o2-online.ch, Infos auf www.swsieber.ch



Malender Botschafter: Der Obdachlosenpfarrer Ernst Sieber rüttelt in Rapperswil mit aufrüttelnden christlichen Botschaften wach. Bild Daniel Wagner



Hunderte Besucher in der «Federi»

Zwei Tage lang öffnete die Federntechnik Kaltbrunn AG ihre Tore, am Freitag für Kunden und am Samstag für die Bevölkerung. «Wir sind überrascht, wie viele Leute uns besuchten», sagte Geschäftsführer Jakob Huber. Schön auch, dass einige Kunden gleich Bestellungen anmeldeten. Für die Unterhaltung sorgte am Samstag die Jugendmusik Kaltbrunn. Die vielen Besucher kamen zudem in den Genuss von Bratwürsten und Cervelats, die sie im grossen Festzelt am Schatten geniessen konnten.

Bild Martin Kempf

Erfolg für den Jugendrat

Der Stadtrat Rapperswil-Jona hat das Jugendratsreglement genehmigt. Der Jugendrat sucht weitere Mitglieder.

Rapperswil-Jona. – Seit Anfang Jahr trifft sich der Jugendrat Rapperswil-Jona regelmässig im Jump-in. Damit er kein zahnloser Tiger bleibt, waren Rechte und Pflichten in einem Reglement festzuhalten und dieses vom Stadtrat genehmigen zu lassen. Das ist nun geglückt. So verfügen Jugendliche künftig über ein eigenes Budget. Gelder daraus können Jugendliche beim Jugendrat beantragen.

Als Gasthörer am Stadtforum

Die Jugendratsmitglieder erhalten ab sofort das Recht, als Gasthörer am Stadtforum teilzunehmen. Im Weiteren ist es ihnen erlaubt, Kaderange-

stellte der Stadt zum Gespräch einzuladen und sie zu wichtigen Themen zu befragen. Anfragen an den Stadtrat werden laut Reglement innert sechs Wochen beantwortet.

Der Jugendrat verpflichtet sich zu monatlichen Sitzungen. Sie sind öffentlich. Unterstützt werden die Jugendlichen von Jürg Wrubel (Jugendbeauftragter Rapperswil-Jona).

Die Jugendrätler würden sich freuen, wenn noch weitere Jugendliche aus Rapperswil-Jona zwischen 13 und 18 Jahren im Rat mitwirken würden. Interessierte finden ein Anmeldeformular auf der Internetseite des Jump-in oder kommen einfach an ein Jugendrats-Treffen. Wer regelmässig teilnimmt und sich aktiv einsetzt, erhält eine kleine Entschädigung. (pd)

Weitere Informationen zum Jugendrat und Gelder für Jugendideen unter: www.jump-in.ch oder bei Jürg Wrubel (055 210 93 60).